

Johannes Berthold – eine durch das Bauhaus Weimar geprägte Künstlerpersönlichkeit

Hans-Peter Jakobson

Diese Studie stellt erste Gedanken über den Bauhausschüler Johannes BERTHOLD vor. Sie entstanden auf Grund vieler Gespräche und der Aufnahme des in seinem Besitz befindlichen Oevres. Eine weitere intensive Bearbeitung ist nötig, um die ganze Bedeutung des Künstlers einschätzen und damit einen Beitrag zur Vervollständigung der Bauhausforschung leisten zu können.

Johannes BERTHOLD, Lithograf, Stein- und Holzbildhauer, Maler und Grafiker lebt heute sehr zurückgezogen in der Kreisstadt Greiz im Bezirk Gera. Sein Name taucht selten in Publikationen auf. Auch das künstlerische Werk ist kaum bekannt geworden. Wichtige Werke befinden sich im Bauhaus Dessau, im Bauhaus-Archiv Berlin (West), sowie in Privatbesitz. Einige plastische Werke der Bauhaus-Jahre und der Nachfolge sind in der Nazi-Zeit verschollen.

Der weitaus größte Teil des Oevres befindet sich im Besitz des Künstlers. Es geht in den Bestand des Museums für Kunsthandwerk im Ferberschen Haus Gera über.

Das gegenwärtig von mir erarbeitete Werkverzeichnis umfaßt Malerei, Aquarelle, Pastelle, Holz- und Metallplastiken sowie Marmorplastiken, Zeichnungen und Druckgrafik, sowie einige Architektur- und Maschinenentwürfe. Außerdem existieren zahlreiche Essays. Was davon bisher aufgearbeitet wurde, erweist sich als höchst aufschlußreich in bezug auf das Weltverhältnis, die Befindlichkeit, die der Künstler in seinem bildnerischen Werken sichtbar zu machen sich bemühte.

Für mich stellt sich Johannes BERTHOLDS Gesamtwerk als künstlerischer Ausdruck eines komplizierten Verhältnisses von individueller Psyche zu äußerer Lebenswirklichkeit dar.

Das ist Resultat der persönlichen Erfahrungen in einem permanenten Spannungsverhältnis mit unterschiedlichsten gesellschaftlichen Situationen und prägenden Einflüssen.

Dieses Problem spiegelt sich nicht nur in allen seinen Arbeiten wider, sondern ist jene entscheidende Quelle, aus der dieser Mann noch heute Lebens- und Schaffenskraft schöpft.

Die Eigenart konkreter Bildwerke, sowie die Art und Weise seines Schaffens in Malerei, Plastik und Essays belegen:

BERTHOLD ist fasziniert vom Leben auf der Erde und beobachtet es sehr intensiv. Gleichzeitig zeigt er sich oftmals bestürzt von den realen Widersprüchen dieser Lebenswirklichkeit.

Daraus erwächst seine Schaffungsmotivation, mit spezifisch künstlerischen Mitteln seine Vorstellungen einer Gesellschaftsutopie zu manifestieren.

Der prägende Einfluß des Bauhauses ist dabei deutlich spürbar. Als BERTHOLD mit 24 Jahren in der Stein- und Holzbildhauerlehre des Bauhauses nach ihm gemäßen neuen Schaffungsmöglichkeiten sucht, verfügt er als Offsetlithograf bereits über einen qualifizierten Beruf sowie einige Lebenserfahrung.

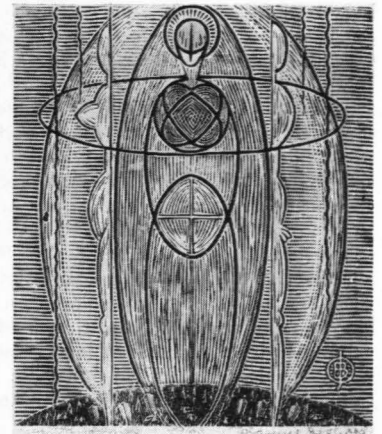
Nun trifft er hier auf einen ebenso fundierten wie unkonventionellen Lehrbetrieb und nimmt dessen Angebote zunehmend bewußter und

intensiver wahr. Mit der Maxime des Bauhauses, einer Durchdringung von Kunst und Handwerk im täglichen Leben, erhält BERTHOLD jene entscheidenden geistig-künstlerischen Impulse, die sein weiteres Leben und Schaffen bestimmen. Die künstlerisch-handwerklichen Arbeits- und Experimentiermöglichkeiten schätzt BERTHOLD dabei besonders. Immer wieder konzentrieren sich seine heutigen Erinnerungen auf das eigentliche Gestalten mit Holz und Stein. Seine Arbeits- und Lerneinstellung, in den Monatsberichten Hartwigs belegt, macht deutlich, daß er sich des außergewöhnlichen Charakters der Lehrinrichtung bewußt ist. BERTHOLD empfindet das Weimarer Bauhaus bis heute als großartiges Modell einer Neuorientierung der menschlichen Gesellschaft.

In BERTHOLDS künstlerischen Formulierungen ist nunmehr die ständige Suche nach einer Realität, die seinem Ideal entspricht, permanent nachweisbar.

An den figürlichen Plastiken der 20iger und 30iger Jahre zeigt es sich im Streben nach einer makellos reinen Linienführung und einer ganz auf Verinnerlichung gerichteten kompakten Geschlossenheit der Figuren, deren Gesichtsausdruck stets ein angedeutetes leichtes Lächeln zeigt.

Oftmals eignet ihnen neben der leuchtenden Farbigkeit eine symbolische Ergänzung (Blume, Wanderstab, Arbeitsgerät). Bevor-



2 Kolorierter Holzschnitt. 1963

1 Plastik „Eva“. Linde getönt, später Gold gehöht. 1928. Daneben Studienkopf

zugtes Material neben Lindenholz ist Mamor. Als zunehmende Diskriminierung der Nazis ihn zwingt, sich der Landschaftsmalerei zuzuwenden, gestaltet er die konkrete Umgebung Weimars – getreu seinem Anliegen – durch faszinierende Raum- und Farbwirkungen zu Ideallandschaften von teilweise visionär-kosmischen Dimensionen. Auch die großen Figurenkompositionen der Nachkriegsjahre, in denen BERTHOLD seine elementare Erschütterung über Naziterror und Kriegsgreuel verarbeitet, weisen auf seine sehnstvolle Suche nach einer Welt ohne Krieg und „Brudermord“ hin (ein von ihm häufig benutzter Terminus).

Die konsequentesten Formulierungen seiner Haltung gestaltet BERTHOLD jedoch von der Mitte der sechziger Jahre an, als er bereits in Zurückgezogenheit lebt und arbeitet, in Holzschnitten, Aquarellen, Ölbildern sowie schließlich goldgehöhten Faserstiftbildern von 1985/86.

Die Interpretation seines bildnerischen Werkes ist somit die zentrale Aufgabe der Werkforschung und wird eine kritisch-produktive Einordnung des Oeuvres ermöglichen. Ausgangspunkt muß meines Erachtens die starke Prägung durch das Bauhaus und sein geistiges Umfeld sein. Durch tiefgreifende Erlebnisse unter den komplizierten gesellschaftlichen Bedingungen der folgenden Jahrzehnte lebt diese Erfahrung subjektiv gebrochen sowie zunehmend individualisiert in ihm weiter und erhält eigenständigen Charakter mit BERTHOLDS Gesellschaftsideal als Mittelpunkt. Es beruht knapp gesagt auf dem Bild von einer Welt, auf der Persönlichkeiten von Interessenzwängen frei, in schöpferischer, verantwortungsbewußter und achtungsvoller Gemeinschaft agierend, die natürlichen Ressourcen der Erde sinnvoll nutzen. Darin zeigt sich sowohl Bauhausgeist als auch die Begrenztheit des BERTHOLDSCHEN Weltbildes, das individuelle Erfahrung reflektiert. Beachtung verdient BERTHOLDS Werk insbesondere durch sein konsequent humanistisches Grundanliegen und die künstlerische Kraft seiner Darstellung.

Mit dem Alterswerk ab Mitte der sechziger Jahre entstehen Bildlösungen, die sich von allen früheren Werken deutlich absetzen. In geradezu mathematisch ausgefeilten konsequent flächig-linearen Kompositionen dominieren leuchtende Lokalfarben und Liniengerüste. Aus ihnen entwickeln sich bestimmte, immer wiederkehrende Symbole. Alle Bildelemente bis zu kleinsten Details werden in spannungsvollen Varianten zu Gesamtzusammenhängen neuer Bedeutungsgehalte geformt.

Weil er diese Schöpfungen nach eigenen Worten als Mark- und Meilensteine auf dem Weg zu einer neuen Menschheit versteht, liegt der Bedeutung dieser Symbole keine literarische oder konventionelle Übereinkunft zugrunde und ist nur aus dem Bildganzen heraus zu erschließen.

Sinnbild der zwei Wege der Menschheitsentwicklung, die BERTHOLD sieht, sind gekreuzte Diagonalen. Eine, von rechts unten nach links oben, symbolisiert die „gewalttätige“ (bisherige) Menschheitsentwicklung, die von links unten nach rechts oben jene zur idealen Menschengemeinschaft. Konzentrisch sich vergrößernde Herzen und Kreise stellen Impulsströme dar. In Umrißlinien von Köpfen und Körpern wird der neue Mensch symbolisch dargestellt. Blaue Kreise mit Wellenlinien stehen für die Erde als „Blauer Planet“. Das Unendlichkeitssymbol der liegenden Acht, fast auf jedem Bild vorhanden, weist auf die Dimensionen von innerer und äußerer Unendlichkeit hin.

Goldhöhungen an bestimmten Punkten unterstreichen die Symbolkraft. Sie werden aus diesem Grunde auch nachträglich bei frühen Plastiken und Gemälden eingesetzt. Komprimiert und stark überhöht, führen sie konsequent auf das geistige Zentrum im Schaffen des greisen Künstlers hin, die bildhafte Vermittlung seiner Botschaft von einem künftigen idealen Leben auf dem „Blauen Planeten“. Diese Haltung drückt sich auch in umweltfreundlichen Architektur- und Maschinenentwürfen sowie seinen kulturkritischen Essays und Bildkommentaren aus, die parallel zur Malerei entstehen und für die ganz persönliche Termini entsprechend seiner Gedankenwelt benutzt werden.

Auch bei allem Abstand zum geistigen Hintergrund des Schaffens oder bei Unkenntnis dessen, ist die Schönheit der klar gebauten und handwerklich meisterlichen Bilder von faszinierender Eindringlichkeit. BERTHOLD hat in seinem Alterswerk jene Form ausgeprägt, die seiner Lebenshaltung adäquat ist und die er unbewußt ein Leben lang angestrebt hat. Erst in der Abgeschlossenheit seiner winzigen Wohnung eines Greizer Mietshauses konnte sie zu dieser zwingenden Geschlossenheit ausreifen. Damit verarbeitet er gut vierzig Jahre nach seiner Lehre am Bauhaus intensiv und für sich schlüssig dieses Erlebnis.

Johannes Berthold – Kurzbiografie

26. 7. 1898	Geburt in Greiz
1913–1917	Lithografenlehre in Greiz
1917–1922	Arbeit als Lithograf und Zeichner in verschiedenen Städten
1922–1925	Bauhausschüler in Weimar. Vorkurs Itten, Holz- und Steinbildhauerwerkstatt
1925–1930	Staatliche Hochschule für Handwerk und Baukunst Weimar
1930	Holzbildhauermeister
1930–1938	Arbeitslos, Gelegenheitsarbeiten
1938–1948	Signaturzeichner
1948	freischaffend
1951	Rückkehr nach Greiz